

die Einberufung der Wahlcollegien und der Kammer, die Uebertragung des Oberbefehls über die königliche Dienstgarde und des Ehrenranges eines Gouverneurs der ersten Militärdivision an Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, sowie die Ernennung einiger Ultraroyalisten und Congreganisten zu Staatsrätthen.

Mangelhafte
Vertheidi-
gungsan-
stalten.

26. Juli 1830. König und Minister hatten den Staatsstreich, durch den das Prinzip „eine gewährte Verfassung als ein entziehbares oder veränderungsfähiges Zugeständniß zu behandeln“, angewendet werden sollte, mit der größten Heimlichkeit und Verstellung vorbereitet, damit von keiner Seite Warnungen oder Bedenken über das „hohe Spiel“ vorgebracht werden könnten. Um so größer war der Eindruck, den die Veröffentlichung der Verordnungen im Moniteur hervorbrachte. Allein mit unglaublichem Leichtsinne hatte Polignac versäumt, zugleich genügende militärische Sicherheitsmaßregeln zu treffen, um jede revolutionäre Bewegung im Keime zu ersticken. Die Besatzung in Paris umfaßte kaum 12,000 Mann, die noch dazu durch langen Verkehr mit der hauptstädtischen Bevölkerung auf freundschaftlichstem Fuße lebten; aus der Provinz konnte man nur mit Mühe und Zeitverlust Verstärkungen heranziehen. Man verließ sich auf die Versicherung des Polizeipräfekten Mangin, der mit seinem Kopfe für die Ruhe der Stadt einzustehen versprach, was auch immer geschehen möge.

Der erste
Eindruck.
26. Juli 1830.

Der Moniteur war so wenig gelesen, daß die Mittagstunde herbeikam, ehe die Ordonnanzen mit den Ausfällen wider die Mißbräuche der Presse in weiteren Kreisen bekannt wurden. Der erste Eindruck war Bestürzung, Niedergeschlagenheit, Schrecken. Die Renten fielen; in mehreren Druckereien und Fabriken wurde die Arbeit eingestellt; schwere Sorge erfaßte die Gemüther. Der König verbrachte den größten Theil des Tages auf der Jagd, um keine Vorstellungen oder Beschwerden anhören zu müssen; Polignac war guter Dinge; als man ihn von dem Sinken der Staatspapiere unterrichtete, bedauerte er kein Geld zum Kaufen zu haben; sie würden bald wieder in die Höhe gehen. Erst als der Polizeipräfekt an alle Buchdruckereien das Verbot ergehen ließ, nicht censirte Schriften oder Zeitungen auszugeben, fanden Berathungen statt. Einige in Paris anwesende liberale Abgeordnete der aufgelösten Kammer, Sebastiani, Laborde, Bérard, Bertin u. A. versammelten sich zuerst bei Casimir Périer, und einige Stunden später bei Laborde, während die Redacteurs der Oppositionsblätter auf dem Geschäftszimmer des „National“ zusammenkamen. Tene gingen aus beiden Besprechungen rathlos auseinander ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Diese kamen überein, öffentliche Einsprache gegen den Staatsstreich zu erheben. Adolf Thiers, der mit Armand Carrel die Redaction des wichtigsten Organs des Liberalismus leitete, entwarf den Protest gegen die „schreiendste Verletzung der Gesetze“. Seine gewandte Feder fand die rechten Worte, energisch und doch maßvoll darzuthun, daß mit den verfassungswidrigen